

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 16

Artikel: Die Kunst der Ablehnung
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE KUNST DER ABLEHNUNG

VON PETER MAIWALD

Redaktor: Schröder, Schröder, dieser Sketch ist natürlich – wie heisst er doch gleich? –, dieser Sketch ist natürlich ein echter Schröder, ein Schröder, wie wir ihn schätzen, lieben und bewundern, aber ...

Autor: Aber was?

Schröder, fassen Sie das jetzt nicht als Werturteil auf ...

Als was denn sonst?

Schröder, Sie müssen das *Ganze* bedenken.

Das Ganze?

Die Flut der täglichen Einsendungen, die über unsereinen hereinbricht, uns um die Ohren schlägt und uns am Ende, ich sage das ganz offen, begräbt.

Mir kommen die Tränen.

Sie machen sich ja gar keine Vorstellungen, Schröder, stellen Sie sich vor, unser Tag hat auch nur 24 Stunden, und dann kommt schon der nächste!

Was hat das jetzt mit meinem Text zu tun?

Sehr viel, lieber Schröder, sehr viel. Sie müssen bedenken: Man hat mir ja Raum beschnitten, was sage ich: Räume! Machen wir uns nichts vor, Schröder, wir leben nun einmal in einer Wort-und-weg-Gesellschaft! Wird alles durch Musik ersetzt! Wahrscheinlich werden wir es alle noch erleben, dass wir uns nur noch in Tönen unterhalten und uns den Rest in Noten zustellen! Und das *mir*, der ich immer die Fahne des Wortes hochgehalten habe! Sie kennen mich, Schröder, Sie kennen mich ...

Schiefes Bild.

Was?

Die Fahne des Wortes ...

Ach so. Da sehen Sie, wie überarbeitet ich bin. Aber im Ernst: Da ist ja dann noch das Programmschema, Schröder, das Konzept! Sie glauben ja gar nicht, wieviel Gutes, was sage ich, Bestes uns dadurch durch die Lappen geht. Notgedrungen! Und das bei köstlichsten, was sag' ich, kostbarsten Texten! Das sind schwierige Entscheidungen! Schlaflose Nächte! Da fliesst Herzblut! Das kann ich Ihnen aber sagen.

Ich wusste gar nicht, dass Ihr Beruf so gefährdet ...

Niemand weiss das, Schröder, niemand! Und das ist ja noch nicht alles! Denken Sie an die Rücksichten! Die Rücksichten, die unsereins nehmen muss! Da ist der Vorstand, der Programmdirektor, der Abteilungsleiter, der Parteipolitiker Hinz, der Kunz ... Wenn unsereins da nicht laufend Rücksicht nähme, Schröder, käme ja nichts Gutes mehr über den Sender. Nicht einmal Sie, Schröder, nicht einmal Sie!

Und deswegen lehnen Sie meinen Text ab?

Ablehnen ... ablehnen ... das ist ein hartes Wort. Ich lehne nichts ab. Das ist doch nicht meine Art. Ich gebe immer nur zu bedenken, Schröder, immer nur zu bedenken. Im übrigen sage ich doch andauernd: Wir brauchen mehr Biss, Schröder, mehr Stachel im Fleisch, was sage ich Stachel: Pfahl! Den

Mut für heisse Eisen! Das Hohelied des verbrannten Mundes! Das Aufrüttelnde! Das experimentierfreudige Experiment! Die Zertrümmerung der Gewohnheit! Alles, was aus dem Rahmen fällt! Was nicht mehr mitmacht ...

Die Kunst der Ablehnung!

Die Kunst der Ablehnung? Warten Sie mal: Die Kunst der Ablehnung ...

So heisst dieser Text.

Dieser Text heisst so? Interessant! Sogar sehr interessant! Warum haben Sie das nicht gleich gesagt, Schröder, warum nicht gleich?

Ich ...

Sagen Sie gar nichts, Schröder, sagen Sie gar nichts. Ich sage nur: Die Sache ist geritzt. Ich wusste doch, dass Sie mich verstehen würden.

Zu früh gefreut

Es ging um Kommunikation, um die künstliche Intelligenz künftiger, auch spracherkennender Systeme und deren rasante Entwicklung. «Der Benutzer sagt, was er will, und das System kapiert.» Mitgerissen von dieser Perspektive titelte der Berichterstatter: «Verständnisvolle Systeme».

Hier stockte mein Textverarbeitungsgerät, und fast in Null-komma-nichts blinkte es auf: ERROR! ERROR! Bescheiden räusperte sich der Drucker und druckte wie folgt: «O, Du leichtgläubiger Mensch, der Du doch mit Verstand begabt bist und nicht nur mit künstlicher Intelligenz, zeige Dich verständig und spreche verständlich. Es fällt schwer, Dich zu verstehen, obwohl wir uns verständigen können. Denkbar sind verstehende oder meinetwegen sogar verständige Systeme, aber die Forderung nach Verständnis wird bei uns immer unverständlich bleiben. Berechnender Verstand ist unsere Sache, doch Verstand macht noch nicht verständnisvoll. Verständnis erfordert jenes Etwas, das Du Gefühl nennst. Diese Spezialität findest Du nur auf der Zubehörliste Deiner Mitmenschen. Mit programmierten Grüßen ...»

hi

REKLAME

VALSER

SCHLANKHEITS-

WOCHEN

Eine 13-Tage-Diät ab Fr. 1572.– mit Therapien, Aktivitäten, Baden – für Geniesser



1989 haben sich bei 1430 Gästen 5441.6 kg Körpergewicht in Luft aufgelöst!

HOTEL THERME

Hotel Therme Vals CH-7132 Vals
Fax 086 5 16 95 Telefon 086 5 01 11